

Prophylaxe in Zeiten der Inflation

So können Patienten ihre Mundgesundheit auch in Zeiten steigender Preise erhalten und optimieren.

Egal, ob Bürger, Unternehmen oder zahnmedizinische Versorger: Die Auswirkungen der Inflation und die steigenden Energie- und Rohstoffkosten beschäftigen zurzeit jeden. Nicht nur Lebensmittel werden teurer, auch die Produkte des täglichen Bedarfs sowie die Unterhaltskosten für Zahnarztpraxen haben preisbezogen stark angezogen. Kaufende fragen sich zudem, welche Produkte dringend benötigt werden und auf welche verzichtet werden kann. Der Verzicht auf Mundhygieneprodukte und die damit einhergehende Vernachlässigung der Mundhygiene kann jedoch negative Folgen haben. Dazu gehören neben der Erkrankung des Zahnhalteapparates auch andere damit in Wechselwirkung stehende Erkrankungen. Zwei neue, von Johnson & Johnson unterstützte Studien zeigen, welchen Beitrag Mundspülungen mit ätherischen Ölen bei der Verbesserung des häuslichen Biofilmanagements leisten. Wie können es also Zahnarztpraxen und Patienten gemeinsam schaffen, unter den aktuellen Bedingungen nicht auf Kosten der Mundgesundheit am falschen Ende zu sparen? Aufgrund steigender Preise passen Österreicher zunehmend ihr Kaufverhalten an.^{1,2} Auch Zahnarztpraxen sind von den steigenden Energie- und Materialkosten massiv betroffen.³ Es lohnt daher ein genauerer Blick auf die spezifischen Herausforderungen beider Seiten und ihre Bedeutung für die mögliche Entwicklung der Mundhygiene in Österreich und der Schweiz.

Perspektiven für Praxen und Patienten

Für Zahnarztpraxen ist die Inflation ein weiterer erschwerender Faktor in einer bereits angespannten Situation. Neben dem Personalmangel in den Praxen erhöhen gestiegene Rohstoffpreise die Materialkosten, zudem wirken sich die stark angezogenen Energiepreise auf die Nebenkosten der Zahnarztpraxen aus.³ Einer aktuellen Online-Befragung unter deutschen Zahnärzten nach, zählen für sie aber auch die steigenden Preise für Dentalprodukte wie Zahnbürsten, Interdentalbürsten oder Mundspülungen zu den aktuell grössten Herausforderungen (für 55 Prozent) – gleich nach dem Dokumentationsaufwand, dem Fachkräftemangel und den steigenden Nebenkosten.⁴ Diese Erkenntnisse zeugen von einer besonderen Belastung der Menschen und sind auch vor dem Hintergrund einer nachhaltigen, kontinuierlichen häuslichen Prophylaxe-Versorgung der Patienten alarmierend. Der Be-

such in einer Zahnarztpraxis zählt schon von vornherein nicht zu den beliebtesten Terminen bei den Patienten und ist im schlimmsten Falle mit zusätzlichen Folgekosten verbunden. Die gesteigerte Preisensibilität könnte also dazu führen, dass auf die Zahnvorsorgeuntersuchung nun eher verzichtet wird.

Folgen eingesparter Prophylaxe

Um Folgeerkrankungen durch mangelnde Mundhygiene bei den Patienten zu verringern, ist es sinnvoll, ihnen die Tragweite der eingesparten Prophylaxe vor Augen zu führen, denn häufig fehlt einfach das Bewusstsein für Beeinträchtigungen und Wechselwirkungen mit der Allgemeingesundheit durch die Folgen mangelnder Mund- und Zahnpflege.⁵ Ein empathisches Beratungsgespräch auf Augenhöhe macht hier oft den Unterschied. Schliesslich beugen Prophylaxe und Früherkennung von Erkrankungen des Mundraums auch erheblichen volkswirtschaftlichen Kosten vor, die durch ihre Behandlung entstehen. Eine Studie der Intelligence Unit der internationalen Wochenzeitung *The Economist*, begleitet von der European Federation of Periodontology (EFP)⁶ zeigt, dass allein im Nachbarland Deutschland durch eine konsequente Vorsorge fast 12 Milliarden Euro eingespart werden könnten. Bei einer gesteigerten Behandlung von Irritationen des Zahnfleisches, auch mithilfe häuslicher Mundhygienewerkzeuge, erhöhten sich zudem die gesunden Lebensjahre der Patienten.⁴ Eine frühe Diagnose und Intervention von Zahnfleischerkrankungen und verstärkte Prophylaxe-Bemühungen sind eine angebrachte Investition in die Gesundheit des Einzelnen sowie unserer Gesellschaft und bieten langfristig auch hohes Einsparpotenzial für unsere Volkswirtschaft.

Ideale Ergänzung und 4,6-mal höhere interproximale Plaque-Prävention

Die zusätzliche Anwendung einer Mundspülung mit ätherischen Ölen wie z. B. LISTERINE® kann die tägliche Mundhygiene optimieren und die Plaque-Kontrolle signifikant verbessern. Das bestätigen die Ergebnisse zweier aktueller klinischer Studien.^{7,8} In der ersten Studie⁷ wurde die klinische Wirksamkeit von Mundspülungen mit ätherischen Ölen oder Zahnseide zusätzlich zum Zähneputzen auf die Plaquebildung untersucht. Nach einer professionellen Zahnreinigung wurden die Probanden in vier Gruppen eingeteilt, die über einen Zeitraum



von zwölf Wochen unterschiedliche Mundhygiene-Praktiken anwendeten. Ergebnis: Das Spülen des Mundraums mit LISTERINE® kann bei zweimal täglicher Anwendung über zwölf Wochen eine 4,6-mal höhere interproximale Plaque-Prävention bieten als die tägliche Anwendung von Zahnseide, durchgeführt von einer zahnmedizinischen Fachkraft.*

Optimierung für Zahnseide-Fans: Reduktion der interproximalen Plaque um 28,4 Prozent

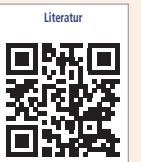
Die zusätzliche Anwendung einer Mundspülung kann selbst bei Anwendern von Zahnseide zu einer Verbesserung der Mundhygiene führen.⁸ In der zweiten zwölfwöchigen Studie wurde der Effekt einer täglichen 3-fach-Prophylaxe (mit LISTERINE®) untersucht. Ergebnis: Die Ergänzung von LISTERINE® als dritten Schritt führt zu einer Reduktion der interproximalen Plaque um 28,4 Prozent mehr gegenüber dem zweimal täglichen Zähneputzen in Kombination mit einer täglichen Zahnseide-Anwendung.**

Fazit

Die Folgen der Inflation machen auch vor der Mundgesundheit nicht Halt. Ein Vorteil von Mund-

spülungen mit bakterienbekämpfender Wirkung: Sie sind leicht verfügbar (z. B. in der Drogerie) und können als Ergänzung zur mechanischen Reinigung zum Erhalt der Mundgesundheit beitragen. Patienten profitieren von der sehr einfach umzusetzenden Mundhygiene-Massnahme. Zu diesem Bewusstsein kann eine empathische, individuell zugeschnittene Beratung zu den Mundhygiene-Massnahmen Ihrer Patienten beitragen. [DI](#)

Johnson & Johnson GmbH
LISTERINE®
Tel.: 00800 26026000 (kostenfrei)
www.listerine.ch



*Anhaltende Plaque-Prävention über dem Zahnfleischrand bei kontinuierlicher, zweimal täglicher Anwendung über zwölf Wochen nach professioneller Zahnreinigung. Die Anwendung von Zahnseide wurde von einem Dentalhygieniker durchgeführt.

**Anhaltende Plaque-Reduzierung über dem Zahnfleischrand bei Anwendung nach Anweisung für zwölf Wochen nach einer Zahnreinigung. Die Anwendung von Zahnseide wurde unter Aufsicht durchgeführt. Verwenden Sie LISTERINE® in Ergänzung zur mechanischen Reinigung (3-fach-Prophylaxe).

Wird Karies durch Stillen gefördert?

Ein kontrovers diskutiertes Thema.

Stillen ist eine natürliche Ernährungsweise, die praktisch ist, nichts kostet und wissenschaftlichen Studien zufolge zahlreiche Vorteile für die Gesundheit von Mutter und Kind mit sich bringt. Auch für die orale Gesundheit sind positive Effekte bekannt, z. B. begünstigt der Saugprozess die gesunde Kieferentwicklung, sodass es seltener zur Malokklusion kommt. Die Tatsache aber, dass etwa 500 Millionen Kinder weltweit eine frühkindliche Karies haben, von denen die meisten gestillt werden oder wurden, lässt vermuten, dass es einen Zusammenhang gibt.

Wissenschaftliche Studien zu Stillkaries kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Einen Überblick bietet eine aktuelle Übersichtsarbeit¹, in die vier systematische Reviews mit insgesamt 92 Primärstudien aus den Jahren 1980 bis 2015 eingegangen sind. Sie kommt zu dem Schluss, dass Stillen über das Alter von zwölf Monaten hinaus einen Zusammenhang mit frühkindlicher Karies zeigt. Auch nächtliches Stillen scheint Karies zu begünstigen. Mögliche Erklärungen dafür, warum Einschlafen während des Stillens die Entstehung von Karies fördert, sind eine geringe Speichelproduktion und die Bewegungslosigkeit der Zunge im Schlaf sowie im Mund verbleibende Muttermilch. Die Autoren der Studie mahnen jedoch weitere Forschungsarbeiten zu der Frage an.

Hirsch berichtete zudem von Ergebnissen aus eigenen Untersuchungen unter 597 Kindern zwischen ein und fünf Jahren. Von ihnen hatten etwa zehn Prozent Karies. Als wesentlicher Risikofaktor

wurde Dentalplaque identifiziert. In Bezug auf das Stillen gab es eine inverse Beziehung bei partiellem Stillen im Alter von sechs bis zwölf Monaten: Stillen ging mit einem geringeren Kariesrisiko einher. Dies kehrte sich bei älteren Kindern um: Ab dem Alter von einem Jahr verdoppelte sich das Kariesrisiko bei gestillten Kindern. Als möglichen Grund führte Hirsch an, dass Stillen in diesem Alter nicht mehr der Ernährung dient, sondern der Beruhigung. Bei ausschliesslichem Stillen besteht Kariesschutz, das ist bei Kindern über einem Jahr aber die Ausnahme. In multivariablen Regressionsanalysen nahm der Effekt des Stillens ab. Diese weiteren Analysen sprechen dafür, dass nur Kohlenhydrate relevant sind, egal, aus welcher Quelle sie stammen. Ausserdem zeigten sich Hinweise darauf, dass nicht das Stillen im Alter über zwölf Monaten das Risiko erhöht, sondern nächtliches Stillen ohne folgende Mundhygiene. Das zeigte sich bei Kindern über 18 Monaten, die noch zweimal pro Nacht gestillt wurden.

Hirsch leitete daraus folgende Empfehlungen ab:

- Man sollte nicht grundsätzlich vom Stillen im Alter über zwölf Monaten abraten.
- Eine Aufklärung über den Kohlenhydratanteil in der Muttermilch ist notwendig.
- Es sollte nur zur Nahrungsaufnahme gestillt werden.
- Eine adäquate Mundhygiene ist essenziell.
- Nachts sollte Kindern ab einem Jahr Wasser oder ungesüsster Tee gegeben werden.



© FamVeld/Shutterstock.com

- Regelmässige Zahnarztbesuche ab dem ersten Zahn sind wichtig: Die drei Frühuntersuchungen beim Zahnarzt ab dem sechsten Lebensmonat sollten wahrgenommen werden. [DI](#)

Quelle: IME

¹ Panchanadikar NT, S A, Muthu MS, H S, Jayakumar P, Agarwal A. Breastfeeding and its Association with Early Childhood Caries – An Umbrella Review. *J Clin Pediatr Dent.* 2022 Mar 1;46(2):75–85. doi: 10.17796/1053-4625-46.2.1.